

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **1 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Archäologische Mitteilungen – Informations archéologiques Informazioni archeologiche

*Umfrage zur geplanten*

## Exkursion der SGUF nach Dänemark

*im August 1979*

Dänemark ist ausserordentlich reich an ur- und frühgeschichtlichen Funden und Denkmälern. Wir möchten deshalb gerne



für unsere Mitglieder eine Exkursion in dieses archäologisch so reiche Land durchführen.

Leider sind aber die Kosten einer solchen Fahrt recht hoch: die von den Reisebüros kalkulierten Preise (bei 20–30 Reiseteilnehmern) bewegen sich für die Reise mit Car, Unterkunft mit Frühstück in einfachen Hotels und den Fahrten im Land selbst für 10 Tage um die Sfr. 1000.–. Die Reiseleitung wird wiederum Frau Dr. Chr. Osterwalder übernehmen.

Wenn Sie sich für diese Reise interessieren, bitten wir Sie um Ihre provisorische Anmeldung bis zum 15. 2. 1979 beim Sekretariat der SGUF, Rheinsprung 20, 4001 Basel.

*Der berühmte Gundestrupkessel ist eines der interessantesten Fundstücke aus Dänemark. Der aus Silber gearbeitete, 9 kg schwere Kessel zeigt auf der Aussenseite keltische Gottheiten und z. T. noch unerklärte kultische Szenen. Dm. 69 cm, H. 42 cm. Nationalmuseum Kopenhagen.*

## Jahresbericht 1978 der SGG

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass der Jahresbericht der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, unseres »Dachverbandes«, auch 1978 wieder bezogen werden kann (zum Preise von max. Fr. 20.–). Er fasst nicht nur die Tätigkeit aller in der SGG zusammengeschlossenen Mitgliedsgesellschaften (samt Adressen ihrer Gremien) zusammen, sondern gibt auch die Grundsatzreferate, die jeweils an der Abgeordnetenversammlung im Mai gehalten werden, wieder.

Auch frühere Berichte sind noch erhältlich. Gerade die Berichte 1976 und 1977 umfassen Aufsätze speziell zur ausser-europäischen Archäologie.

(Bestellungen sind bis 31. 1. 1979 zu richten an das Generalsekretariat SGG, Postfach 2535, 3001 Bern).

## Grabungen und Funde

### Basel – Münsterhügel

*Tiefbaugrabung der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1978/79*

Verschiedene Tiefbauprojekte (Fernheizung und andere Leitungsbauten), die den Münsterhügel von der Martinsgasse bis in die Bäumleingasse mehrfach durchschneiden, bieten eine einmalige Gelegenheit, Längs- und Querprofile durch den ältesten Stadtteil Basels zu gewinnen. Die zwischen 90–120 cm breiten und rund 180 cm tiefen Gräben werden schichtweise ausgehoben und dokumentiert, mit dem Ziel, Plana und Profile der einzelnen Segmente schliesslich zu einem stratigraphischen Leitfaden durch den Münsterhügel zusammensetzen. Im folgenden seien die wichtigsten Ergebnisse der ersten Grabungsetappe (März–November 1978) kurz zusammengefasst. Aus keltischer, römischer und mittelalterlicher Zeit konnten Gehhorizonte, Pfostenlöcher und Gruben in dichter Folge beobachtet werden.

Neben verschiedenen, rein keltischen Fundkomplexen datieren ein unterster, unmittelbar auf dem gewachsenen Kies aufliegender Gehhorizont und ein Strassenbett in der Augustinerstrasse aus der Zeit des keltischen Oppidums. Derselben Siedlungsphase ist eine mächtige Kies-

schüttung auf dem Münsterplatz zuzuordnen, die wohl als Fortsetzung des im Münster 1974 freigelegten Strassenzugs zu deuten ist. Angesichts der Breite dieses Kieskörpers könnte es sich dabei auch um einen gekiesten Platz handeln.

Von der keltisch-römischen Übergangszeit zeugen zwei dicht aufeinanderfolgende Spitzgräben in der Augustiner-gasse. Der eine dieser Gräben findet eine Fortsetzung in der von R. Moosbrugger-Leu in diesem Sommer im Völkerkundemuseum durchgeführten Grabung. Die beiden Gräben deuten vorläufig die nördliche Begrenzung der früh-römischen Militärstation auf dem Münsterplatz an.

Während Reste von Steinbauten aus früh-römischer Zeit fehlen, wurden auf der Westseite des Münsterplatzes Fundamente spätrömischer Gebäude aus der Kastellzeit angeschnitten. Erstmals konnte in diesem Sommer auch der Nachweis für die Präsenz der Legio Prima Martia in Basel erbracht werden. Dem schon lange erwarteten Ziegelstempel folgten gleich zwei weitere Exemplare aus der Grabung im Völkerkundemuseum. Richtungsweisend für die Ausdehnung der Siedlung in spätrömischer Zeit ist eine mächtige Bauschuttschicht mit Ziegeln und Bruchsteinen, die sich vom Münsterplatz bis in die nördlichsten Schnitte an der Martinsgasse erstreckt.

*Basel, Münsterhügel: Fragment eines Ziegelstempels der Legio Prima Martia.*



Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang ein aus Kalkquadern und Kiesel in Lehmverband gemauerter Keller in der Augustiner-gasse. Römische Münzen in einer Schuttlage im Innern des Kellers gestatten, die Zerstörung des Gebäudes, dessen Funktion zur Zeit noch offen steht, um 270 n. Chr. zu datieren.

Nördlich und südlich dieses Kellers konnte auf einer Länge von rund 30 m